

Ziel ist nicht das Scham des Drüben und Umgebung am Tage vorher bereits als

# Abend-Ausgabe

ausgestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

## Bemerkung:

Seitliche 2.75 Kr. Nr. 1. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 2. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 3. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 4. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 5. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 6. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 7. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 8. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 9. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 10. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 11. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 12. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 13. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 14. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 15. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 16. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 17. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 18. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 19. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 20. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 21. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 22. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 23. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 24. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 25. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 26. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 27. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 28. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 29. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 30. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 31. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 32. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 33. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 34. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 35. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 36. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 37. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 38. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 39. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 40. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 41. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 42. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 43. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 44. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 45. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 46. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 47. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 48. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 49. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 50. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 51. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 52. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 53. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 54. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 55. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 56. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 57. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 58. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 59. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 60. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 61. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 62. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 63. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 64. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 65. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 66. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 67. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 68. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 69. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 70. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 71. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 72. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 73. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 74. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 75. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 76. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 77. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 78. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 79. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 80. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 81. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 82. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 83. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 84. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 85. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 86. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 87. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 88. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 89. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 90. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 91. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 92. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 93. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 94. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 95. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 96. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 97. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 98. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 99. Ausgabe

2.75 Kr. Nr. 100. Ausgabe

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Gießels & Reichardt.

A. Kühnscherf Jr.

Dresden-Friedrichstadt  
Vorwerkstrasse 8  
Etagengasse 1. Maschinenfabrik

Special-Fabrik für  
Aufzüge

ladiert zur Besichtigung der in  
seinem Werk zur Personen-  
und Waarenbeförderung  
dienenden neuesten, modernsten

Elektrischen Aufzüge  
mit Druckknopfsteuerung

St. 275. Spiegel:

Revision des Leipziger Bankrotes. Neueste Nachrichten. Innere Mission. Gehe-Siftung. "Die Regimentsmutter". "Moro und Flavio".

Kunstpreiswettbewerb:

Nr. 1 Nr. 11 und Nr. 2006.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Oktober.

Revisionsverhandlung im Leipziger Bankrothe.

Leipzig. (Wro.-Tel.) In der Revisionsverhandlung im Leipziger Bankrothe beantragte der Reichsanwalt wegen formellen Verlustes (Korrektur des Stimmenverhältnisses bei dem Wahlpruch der Geschworenen) die Aufhebung des Urteils gegen Egner und Zurückverweisung an das Schwurgericht. Im Falle Dobel wurde Freisprechung beantragt.

Das Urteil des Reichsgerichts geht dahin, daß im Falle Egner das Urteil des Schwurgerichts wegen betrügerischer Bankrotte aufgehoben und zur nochmaligen Verhandlung an die Vorsitzung zurückverweisen wird, während in der Frage wegen Untreue und Betrugs die von der Vorsitzung verhängte Freisprechung erfolgt; im Falle Dobel erfolgt ebenfalls Freisprechung.

Das Urteil des Leipziger Schwurgerichts im Leipziger Bankrothe erging am 23. Juli d. J. und lautete auf Grund des Schuldbeweises der Geschworenen gegen Egner auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Chorlehrer, gegen Gen. v. S. auf 3 Jahre Gefängnis, gegen D. Dobel auf 15.000 Mark, gegen E. 18.000 Mark, Schröder 18.000 Mark, Böller 18.000 Mark, Rieger 8.000 Mark, Börster 5.000 Mark, Wilkens 5.000 Mark Geldstrafe. Egner war nach dem Wahlpruch der Geschworenen des betrügerischen Bankrottes ohne mildrende Umstände, Dr. Gen. v. S. mit milderen Umständen, die übrigen Geschworenen der Vorsitzungtheil im Geschäftsbereich, theils in der Bilanz mit milderen Umständen für schuldig befunden worden. Das Vergehen der Vorsitzungtheil ist, wenn mildende Umstände vorhanden sind, nur mit Geldstrafe bedroht. Nachdem der Fall Egner einmal zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurückverweisen ist, erscheint die Möglichkeit, daß Egner bei der zweiten Verhandlung mildende Umstände angeführt werden und damit an die Stelle der Zuchtbaustrafe treten, nicht ausgeschlossen. Zu der Freisprechung Dobel's ist zu bemerken, daß das Revisionsgericht dann ohne Zweckverweisung gleich selbst in freiem Zustand erkennen darf, wenn es findet, daß die tatsächlichen Bestellungen der Vorsitzung nicht genügen, um die Annahme des Straftatbestandes auf die That des Angeklagten zu rechtfertigen.

Des Weiteren wird über die Revisionsverhandlung noch geheißen: Der Reichsanwalt erklärte die meisten Geschworenen Egner's für unbegründet und ungeeignet, die Aufhebung des Urteils herbeizuführen. Er beantragte aber die formelle Freisprechung von der Anklage der Verfehlung durch das Commissariat, sowie des Betrags gegen das Bankhaus v. d. Heydt und der Untreue gegen die Leipziger Hypothekenbank, da nach dem auf "Wohlhabig" lautenden Spruch der Geschworenen eine solche formelle Freisprechung erforderlich war. Doggen beantragte der Rechtsanwalt die Aufhebung des Urteils bezüglich betrügerischer Bankrotte gegen Egner, weil die Geschworenen, als sie nochmals zur Beurteilung ihres Spruches in den ersten drei Fragen, betrügerischer Bankrotte, Verfehlung durch den Geschäftsbereich, sowie durch das Commissariat, sich zurückzogen, durch unrichtige Belehrung in den Berichten verteidigt wurden, daß sie nicht berechtigt seien, den ganzen Spruch nochmals zu bearbeiten und zu ändern.

Leipzig. Die Bibliothek des kürzlich verstorbenen Historiker Prof. Dr. Dümmler-Berlin. Vorstand der Centraldirektion des Monumenta Germaniae historica, ist an das Leipziger Antiquariat von Gustav Hof verkaufen.

Tübingen. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurden hier im Stadtmuseum zwei Goldstücke wiedergefunden. Sie gingen in der Richtung von Süden nach Norden.

Budapest. Das "Amtsblatt" veröffentlicht ein Handbuch des Königss. Franz Joseph, in dem dem Mitglied des Reichsrates László Böhm zum ersten Mal die Eröffnung der Kaiser- und Königliche Prager Schloss- und Palastdirektionen sowie der königliche Garteninspektor László Böhm, Semmelweis und Petőfi-Schule eingetragen.

Bei ihrer Majestät der Königin-Wittwe ist die Frau Gräfin von Hohenlohe eingetroffen, in deren Begleitung sich die Hofdamen Gräfin v. d. Bürk und der Ordensmann Zsigmond Kornfeld, dem Oberleutnant der königlichen Garde, befinden. Die Gräfin hat in Tschekken einen Brief an die königliche Hofdamen und die königliche Garde geschrieben.

Hierzu ist die Gräfin von Hohenlohe eingetroffen, die die königliche Hofdamen und die königliche Garde besucht. Die Gräfin hat in Tschekken einen Brief an die königliche Hofdamen und die königliche Garde geschrieben.

Die Gräfin von Hohenlohe ist die Hofdamen und die königliche Garde besucht. Die Gräfin hat in Tschekken einen Brief an die königliche Hofdamen und die königliche Garde geschrieben.

Die Gräfin von Hohenlohe ist die Hofdamen und die königliche Garde besucht. Die Gräfin hat in Tschekken einen Brief an die königliche Hofdamen und die königliche Garde geschrieben.

Die Gräfin von Hohenlohe ist die Hofdamen und die königliche Garde besucht. Die Gräfin hat in Tschekken einen Brief an die königliche Hofdamen und die königliche Garde geschrieben.

Die Gräfin von Hohenlohe ist die Hofdamen und die königliche Garde besucht. Die Gräfin hat in Tschekken einen Brief an die königliche Hofdamen und die königliche Garde geschrieben.

Die Gräfin von Hohenlohe ist die Hofdamen und die königliche Garde besucht. Die Gräfin hat in Tschekken einen Brief an die königliche Hofdamen und die königliche Garde geschrieben.

Die Gräfin von Hohenlohe ist die Hofdamen und die königliche Garde besucht. Die Gräfin hat in Tschekken einen Brief an die königliche Hofdamen und die königliche Garde geschrieben.

Die Gräfin von Hohenlohe ist die Hofdamen und die königliche Garde besucht. Die Gräfin hat in Tschekken einen Brief an die königliche Hofdamen und die königliche Garde geschrieben.

Die Gräfin von Hohenlohe ist die Hofdamen und die königliche Garde besucht. Die Gräfin hat in Tschekken einen Brief an die königliche Hofdamen und die königliche Garde geschrieben.

Die Gräfin von Hohen

durch Eltern und Gemeindebehörden in die Anstalt, und zwar durch leitgenannte oft unter dem Widerstreben der Eltern, die ihre Kinder lieber zu fündigen Zwecken gebrauchen möchten. So manchem Kind sei bange gemacht worden, daß es gleich beim Eintreten in das Rettungshaus Brügel bekommen werde. Die Erziehung erfolge nicht durch Brügel. Frühere Verschuldungen gäbe es nicht, sondern nur eine christliche Erziehung, wobei in erster Linie geucht würde, die Kinder durch wohrsame und große Lieder an die Erzieher heranzubringen und dadurch ihre äußeren und inneren Verhaltensweisen zu regeln und in Ordnung zu halten. Dazu diene zunächst die reinliche Erhaltung einer strengen Haushaltung. Der Stock werde nur im äußersten Rothzelle verwandt, und der Stock bange neben der Rute. Bedienung haben die Kinder nicht. Durch Gottesdienste und Andachtssübungen würde der christliche Sinn der Kinder erweitert und gepflegt, und das Gemüthsleben werde durch Musik und Gesang gefördert. Die Knabenabteilung des Moritzburger Rettungshauses ist stets überfüllt, und 15 Knaben mühten bereits wegen Raumangstes in andere Rettungshäuser gebracht werden. Die Moritzburger Mädchenfamilien sind für 30 Kinder berechnet, zählen deren aber nur 22, woraus aber nicht zu folgern ist, daß die Mädchen besser und als die Knaben. Im Gegenteil, es geht der sittliche Schaden bei ihnen sehr tief. Disziplinarfälle kommen unter den Bleiblingen wenig vor. Die Kinder werden gut genährt und gekleidet und immer liebvoll behandelt, und an frohen Tagen fehlt es ihnen durchaus nicht. So fühlen sich die Kinder in der Anstalt heimisch und geborgen, obwohl sie nie ohne Aufsicht sind. Nach ihrer Entlassung lassen sie einen freiwillig gewählten Vertr. In den meisten Fällen gelingt es, die jungen Menschen gut unterzubringen; allein mitunter kommt es vor, daß nach der Entlassung gewisselose Eltern ihr Recht an den Kindern geltend machen und sie dann ausbeuten und verderben. Neben guten Erziehungen fehlt es nicht an bitteren Enttäuschungen, doch überwiegen letztere bei Weitem. Eine Hauptfalte ist es, daß durch die Entlassenen ein guter Stütze für die Anstalt im Vande verbreitet wird. Im Aufschluß an diese Mittheilungen gab Herr Anstaltssohnarzt Kühne ein Bild der Historie und der Gegenwart der Brüderanstalt und der männlichen Diaconie und knüppte daran die Bitte um Förderung dieser Zweige der Arbeit auf dem Boden der innerten Mission. Nach Einnahme eines gemeinsamen Mittagessens kehrten die Kuriositätsehrläufer nach Dresden zurück, wo am Abend freie Konversation und geselliges Beisammensein den vorliegenden Tag den

\* In der Goethe-Stiftung werden im Winter 1902/03 folgende, mit ganz besonderer Rücksicht auf die bevorstehende Städte-Ausstellung ausgewählte Einzel-Vorträge gehalten: 1. Februar Prof. Dr. Vorata: „Die Großstadt in der Vergangenheit und in der Gegenwart“; 8. November Prof. Dr. Nagel: „Die Verkehrsfrage der großen Städte“; 9. Dezember Unterstaatssekretär Dr. Professor Dr. v. Manteuffel: „Die Bevölkerung der Großstädte“; 1. Januar 1903 Professor Dr. Wantaig: „Die wirthschaftliche Bedeutung der Großstadt“; 21. Februar Professor Dr. Simmel: „Die Großstadt und das Kleinstleben“; Professor Dr. Schäfer: „Die politische Bedeutung der Großstadt“. Die Vorträge finden im großen Saale des Vereinshauses, Linsendorffstrasse, statt und sind unentgeltlich. Die bisher üblich gewesenen Vortragsreden halten sich auch im Winter 1902/03 ganz in dem bewährten, herkömmlichen Stile. Der Vortragsverkehr in der Goethestiftung hinsichtlich der Serrung von Bibliothek und Leseräumen betrug im abgelaufenen Berichtsjahre 1901/02 23918 Besucher, die Zahl der Auslände zur Bibliothek wortunter sich viele wertvolle Geschenke beanden, stieg auf 2517 gegen 2297 im Jahre 1900/01. Die stärkste Leserklasse vertreten Studirende und Schüler, denen sich in der Reihenfolge Kaufleute, Kaufleutebeamte, Gewerbetreibende und Arbeiter, Geistliche und Lehrer, Richter, Rechtsanwälte und Referendare, Rentiers und Pensionäre um zu dienen. Der Stand der Land- und Forstwirtschaft war mit 13 Entleiheuren der am wenigsten vertretene. Zusammensetzung entnahmen 322 Entleiher der verschiedensten Leserklassen 15617 Bücher, von denen auf politische Differenzen 7409, Staats- und Rechtswissenschaft 3110, Volkswirtschafts 888 und Verwaltung 2411 entfielen. Bericht hat die Goethe-Stiftung im Jahre 1901/02 den 8. Band des

— Aus den amtlichen Bekanntmachungen Eltern, Pflegeeltern und Vormunder imv- und wiedermpflichtiger Kinder haben, sobald die Impfung der letzteren nicht durch den städtischen Apotheker erfolgt ist, die ihnen an den betreffenden Privatapotheken ausgestellten Impfscheine bei der Führung der Impfliste beanspruchten Behörde vorzulegen. Gleichermaßen gilt von den zur vorläufigen Befreiung freier Kinder von der Impfung ausgestellten ärztlichen Zeugnissen. Impflichtige Kinder, die auf Grund ärztlicher Zeugnisse von der Impfung bereits zwei Mal bereit worden sind, können fortan nur durch den städtischen Apotheker — auch in den öffentlichen Apotheken — bereit werden. Diese Vorschriften ist bisher nicht allgemein eingetrochen worden. Die Eltern, Pflegeeltern und Vormunder imv- und wiedermpflichtiger Kinder werden deshalb vorgerichtet, baldmöglichst durch ärztliches Zeugnis in der Geschäftsstelle für Impfungen, Schießstraße 9, 2 Überseeplatz, den Nachweis zu führen, daß die Impfung bezw. Wiederimpfung ihrer Kinder erfolgt oder aus einem gleichlichen Grunde unterblieben. Gegen jener Säumer wird das rechtmäßige Strafverfahren eingeleitet werden. — Der dritte diesjährige Jahrmarkt wird am 20. und 21. Oktober abgehalten. Sonntag den 13. Oktober das Auspachen und der Waarenverlauf von 11 Uhr Vormittags bis 17 Uhr. Am jedem der drei Marktstage ist der Waarenverlauf am Abends 9 Uhr einzustellen. — Der Frei- und Froschtschiff wird wegen des Jahrmarktes für Sonntag den 17. und Montag den 18. d. M. vom Neumarkt nach dem Greifberger Lande verlegt.

Gedmann geichmäckvoll inszenierte Nooitit gehörte Abend vor sehr gut besuchtem Hause stand, war überaus freundlich und lächelnd und amüsierte sich namentlich in den derbaren Auftritten augenscheinlich vorzüglich, so daß selbst Applaus bei öffener Scene nichts Seelenes war. Das der mehr als aufmunternde Bettell an den Pflichtlüssen nach dem zweiten Auftrage mit einer vereinzelten aufstrebenden Opposition gemischt war, die jedenfalls den alten, ehrlichen Mendoza für seine Scherze post festum et in einem zur Verantwortung ziehen wollte, sei mit unvermeidlicher Saftlichkeit registriert. Das Beste zum Erfolge trug natürlich die Aufführung bei, sie war im Zusammenspiel ungemein frisch und lebhaft, in den Einzelleistungen recht gut, ja vorzestlich. Weilich zum Eingang holte sich Herr Gebühr, unter charmanter Rotaburde, einen Sonderapplaus als — Sänger durch den vorzüglichste Leistung gebrachten Vortrag der Scenade mit dem einschmeichelnden Refrain „Ay misa misa misa“ — Buenos noches nana —, nachdem vorher die Herren Arant und Renn, sprightly bei Laune und Humor, als Alvaro und Florio das übermäßige Ziel auf den rohsten Ton der Schwankstimmung eingestellt hatten. Hintee ihnen stand Herr Müller Don Diego, der wieder mit großer Feinheit charakterisierte, an drastischer Wirkung nicht nach, während Jil. Laue, so allerdieß sie ansah, ihre Clavin etwas faulisch hielt und die häblichen Verse nicht natürlich genug sprach. Dierim schien Jil. Gassanu als reizendes Kammerstückchen ganz Excellentes, ihre Umgebung beträchtlich in den Schatten stellend. — Sehr zur Befriedigung des Publikums an dem unterhaltenden Theaterabend trug die Kürze der Vorstellung bei, — schon kurz vor halb 10 Uhr konnte Florio-Kanz zu seiner großen Freude aus die Verlegenheit der Welt ausheulen, und wenige Minuten später lagen sich Elvira-Laue und Rodriguez-Gebühr in den Armen. Das hat auch kein Gutes Raum: plauderte.

Das deutsche Kuningeriebe hat auf der 1. Internationalen Ausstellung für moderne dekorative Kunst in Turin einen ganz erfreulichen Erfolg zu verzeichnen, denn es fielen auf die deutsche Kunstgewerbliche Abteilung 11 Ehrendiplome höchste Auszeichnung, 25 goldene, 30 silberne Medaillen und etwa 60 Diplomes de mérite. Unter den 67 Ausstellern, denen Ehrendiplome, also die höchste Auszeichnung, verliehen wurden, befinden sich 11 Deutsche, und zwar Prof. Peter Behrens-Darmstadt, Architekt H. G. v. Becheych-München, Architekt Hermann Billing-Karlsruhe, Deutcher Buchgewerbeverein-Leipzig, Architekt Martin Lüter-München, Maler Otto Guhlmann-Dresden, Architekt Wilhelm Kreis-Dresden, Künstlerbund-Karlsruhe, Architekt Joseph Uhlrich-Darmstadt, dem für sein bestichtes Number außerdem 800 Francs zugesprochen wurden, Prof. Hermann Schaefer-Hannover und Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk-München.

— Die Frage, wie man in großstädtischen Geschäftsräumen unter Wahrung der Berufsschärfe und der erforrlichen Kontinuität seiner Körper gegen die unvermeidlichen ungünstigen Einflüsse des Großstadtlebens kräftigen und stählen kann, wurde fürzlich in einem Vortrage vom Vorsteher des Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg, Dr. med. Denese, behandelt. Der Vortragende empfahl hierbei den Angehörigen aller beruflichen Berufskräfte, die nicht mit genügender körperlicher Arbeit verbunden sind, Leibesübungen zu treiben, und zwar, nicht gelegentlich einmal, wenn zufällig ein Geröth zur Hand ist, sondern regelmäßig, systematisch. Die Leibesübungen nützen, weil sie einem angeborenen Bedürfniss entsprechen, jedem Menschen, mag er fröhlig oder schwächlich, jung oder alt sein. Gerade Jugendliche, die aus irgend einem Grunde nicht durch die legendreiche Schule unseres Heeres gegangen sind, müssen doppelt an der Stärkung ihres Körpers arbeiten. Die Überstandsfähigkeit gegen Erkrankungen aller Art wird außerordentlich erhöht. Der gesteigerten Kraft entspricht ein gehobenes Selbstbewusstsein, das besonders der Deutsche im Auslande gut gebrauchen kann, eine gesteigerte Energie, eine erhöhte Elastizität. Die Art der Übungen wird sich freilich mit den Jahren ändern müssen, aber die Segnungen der Leibesübungen, insbesondere des Turnens und Fechtens, sind die gleichen für jedes Alter und beide Geschlechter. Der Allgemeine Turnverein (gegründet 1844) bietet deshalb Männern und Jünglingen Gelegenheit, das Turnen und Fechten regelmäßig und systematisch als Leibesübung zu treiben.

— \* Polizeibericht, 4. Oktober. Das seit letzter Mittwoch hier vermißte 4 Jahre alte Mädchen ist auf der Königstraße angetroffen und gestern von Bangsbrück, wo es begehalten worden war, wieder abgeholt worden. — An der Marienstraße, Altstädtter Seite, wurde vorgestern Nachmittag ein älterer Arbeiter, wie beobachtet werden konnte, durch eigenes Verschulden, von einem Straßenbahnwagen umgestoßen und dabei an der linken Schulter verletzt.

—\* Gestern Nachmittag und heute Vormittag erfolgten Alarmmit-  
ungen der Feuerwehr zu einem Werkstättenbrande nach  
Chemnitzer Straße 4b und zu einem Steinbrände nach  
Straße 19. Den ersten fand sie schon durch das Fabrik-  
personal gelöscht, während die Unterdrückung des anderen Brandes  
die Dämmerung längere Zeit im Ausdruck nahm.

<sup>—\*</sup> Unter geheimnißvollen Umständen soll, wie aus Rosen-

—\* Oberverwaltungsgericht. Die Landesversicherungsanstalt hat einen Entschluss erlassen, der die Befreiung von der Abrechnung mit dem Betriebserfolg verhindert.

ungsanhalt des Königreichs Sachsen liegt gegen die Ortsstrafen-Kasse Adorf wegen Erstattung von Rentengeld. Im August v. J.

... wurde auf Anordnung des Kassenarztes der am einer Affektion der Lungenempige leidende Porzellanmaler Baumgartner in Abwesenheit die Lungenheilanstalt „Albertsberg“ untergebracht, weil sich sein Zustand derartig verschlimmerte, daß er in absehbarer Zeit seine Beschäftigung hätte einzstellen müssen. B. verblieb bis zum 31. Oktober in der Anstalt, an welchem Tage er als wieder erwerbsfähig entlassen wurde. Die Landesversicherungsanstalt beantragte von auf Grund des § 18 des Krankenversicherungsgesetzes Zahlung des Krankengeldes, das B. während der Einstellung seiner Erwerbstätigkeit zu verlangen gehabt habe. Die Ortskassenkasse Abwesenheit verachtet sich aber ablehnend, weil Baumgartner nach ihrer Einsicht nicht im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes krank gewesen sei. Dieser sei nur an der Arbeit verhindert worden, weil man ihn nach der Lungenheilanstalt gebracht habe. Es habe sich hier lediglich um eine Vorbeugungsmäßregel im Interesse der Landesversicherungsanstalt gehandelt. Die zur Entscheidung herangezogene Kreishauptmannschaft verurtheilte die Kassenkasse zur Abzahlung. Vor dem Oberverwaltungsgericht lag der behandelnde Kassenarzt aus, daß B. Ende August, also kurz vor seiner Unterbringung in die Anstalt, wohl noch gearbeitet habe, sein Zustand aber gegen einige Wochen früher schon wesentlich schlechter geworden sei. Vollig gesund sei er auch heute noch nicht, wenn er nach seiner Beleidigung wieder nachgehe. Die Berufung der Kassenkasse wird daraufhin festgestellt, daß B. nur auf Kosten seiner Gesundheit die Arbeit hatte fortführen können. Eine Person sei aber als erwerbsunfähig anzusehen, wenn das Weiterarbeiten die Gesundheit schädige.

\* Amtsgericht. Der in Löbau wohnhafte Handarbeiter Emil Oscar Wolf hatte am 27. August lohnende Beschäftigung gefunden. Aus Freude darüber betrachtete er sich nach Heiterad und Freudegenossen. Zu Hause angelommen, mißhandelte er seine Frau, mit der er in Unstaden lebte, und vollführte bestrafen. Die bedrangte Frau gab sich gezwungen, polizeiliche Hilfe Antritt zu nehmen. Der zuerst erschienene Schuhmann konnte kein mit Wolf nicht fertig werden, weshalb zu einer Untersuchung zwei weitere Schuhleute erschienen. Diese wurden von Wolf bestimmt und thörlich angegriffen. Neben 2 Wochen Haft für den bestehenden Vorwurf wird weiter auf 2 Monate 2 Wochen Haftstrafe erkannt; die Untersuchungsstrafe kommt mit 4 Wochen in Rechnung. — Der etwa 26 Jahre alte Schneider Anton Brose ferte einem Arbeiter einen Anzug, auf den dieser gegen 30 Mark zahlte. Brose ließ sich kurz nach der Ablieferung den Anzug Abweichenheit des Kunden von dessen Wünschen anhändigen unter Vorwand, noch eine kleine Veränderung vornehmen zu müssen. Wirtschaftlich veränderte er den Anzug. Das Gericht wirkt Monat Gefängnis auf. — Der 37 Jahre alte vorbeitreter Oskar August Klemm, Drucker, aus dem Landkreis Görlitz, wurde auf 10 Tage Gefängnis verurteilt.

cher August Hermann Kritche aus Wohorn ließ sich ein Jahr lang im Berzise von 90 Mark, daß er für 25 Mark als Wandertrotz hält wird er zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Er etwa 20 Jahre alte Steinmetz Hugo Walter Thiemer war am August in einer Schantzwirtschaft auf der Lindenstraße in Bautzen bei Bezahlung der Rechte mit dem Wirt in Streitgeleuten, in die sich der Schlosser Gottfried Albert Ullmann und der Arbeitervater Paul Arthur Grafe einmischten. Thiemer hat dabei Ullmann mit dem Hausschlüssel auf den Kopf geschlagen. Dafür darf er zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Zum Verüchten werden die drei Männer wegen Verübung rübezdordenden Lärms zu 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Haft verurteilt. Die mittellosen Schuhmacher Max Richard Ullmann und Arbeiter Fred Walter Lehmann aus Löbtau werden freigesprochen. — Ein reicht in Leipzig wohnhafter Arbeiter Friedrich Emil Mödler hat eine Straferfügung über 10 Mark Strafe oder 3 Tage Haft zugegangen, weil er sich der Unterhaltspflicht seiner im Löbtau wohnenden Eltern entzogen hatte. Mödler war von dem Löbtauer benannte 1 Mark wöchentliche Beisteuer zu der seinen Eltern geplanten Unterstützung abverlangt worden. Er ist der Meinung, er diese von seinem 25 bis 26 Mark betragenden Wochensatz nicht abstoßen kann, und beantragte darauf gerichtliche Entlastung, durch die er einen Gefolz nicht erzielt; denn die in der Straferfügung ausgesetzte Strafe wird bestätigt. — Der 18 Jahre alte Autricher Friedrich Hermann Uhlig beschwöhrt sich am August in einer Schantzwirtschaft der Ovelliustraße ungebührlich verübte Handstreichabdruck und Sachbeschädigung. 18 Tage Haft und 100 Mark Strafe.

— Im Bezirkshöfbereich des Ministeriums des Kultus und  
entstehendem Unterrichts ist zu beleben: die 2. Lehrerkette in  
Hinsdorf; Sektor: die obere Schulbehörde. 1290 M. Grundgehalt,  
W. unveränderliche periodische Abgabe, 55 M. für Turn- und 55 M. für  
bildungshilfsunterricht und freie Wohnung im unteren Schulhaus mit  
Tengenau. Schluß bis 15. Oktober an Bezirkshöfdirigenten Schulbehörde  
Wienkler, Freiberg; — die Schule ist in Angriff bei Bad Elster;  
Sektor: die obere Schulbehörde. Einkommen außer dieser Amtsgewohn-  
heit und Tengenau rund 1370 M. Sicherheit vor noch 72 M. für Hand-  
unterricht. Schluß bis 15. Oktober an Bezirkshöfdirigenten Be-

**Windisch.** Sozv von Schlesien-Neukölln nach Berlin. Windisch von Kreischa nach Berlin. Windisch von Zittau nach Berlin. Windisch (1.) von Chemnitz nach Berlin. Windisch von Goslar nach Berlin. Windisch von Hirschberg nach Berlin. Windisch von Dresden nach Berlin. Windisch (2.) von Dresden nach Berlin. Windisch von Riesa nach Berlin. Windisch von Torgau nach Berlin. Windisch von Zwickau nach Berlin. Windisch von Chemnitz. Spöring von Dresden nach Berlin. Glatz (1.) von Dresden nach Breslau. Glatz (2.) von Dresden nach Altdöbern. Glatz (3.) von Dresden nach Bautzen. Glatz (4.) von Dresden nach Görlitz. Glatz (5.) von Dresden nach Bautzen; das Zeughausmuseum Görlitz von Glatz (5.).

— Offene Stellen für Mittelalter und Alter Schuhar hat Gelehrungsbehörde). — Am 14. Oktober beim Gemeinodienst zu Nebenkirch-Schumann und Sollertungsbeamter, 225 M. Gebalt; 20 M. Sollertungsbeitrag, 240 M. Nebenkosten; — beim Stadtrath zu Reichenbach 1. November Belehr- und Aufenthalts im Stadtkassenamtwege, monatlich 20 M. und eine Station im Werthe von 400 M. jährlich der Monatslohn beginnt bis auf 35 M.; — beim Amtsgericht Breitenheim 1. November Dienstgebühr, höchst 1,50—3 M.; — bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Dresden jährlich Dienstgebühr, 1200 M. jährlich und Altersbezirk; — bei der Königl. Bergwerksdirektion 1. Januar Nachbedarfer, zunächst 900 M., hingehend von 3 zu 3 Jahren bis 1200 M., erste Dienstkleidung, 72 M. Wohnungsgeldzulage; — beim Amtsgericht Großenhain 1. November Leibnizreise, höchst 3 M.; — beim Stadtrath zu Gaußentwurf 1. M. 1. November Schumann, 1000 M. Gebalt, 75 M. Sollertungsbeitrag; — bei der Staatsanwaltschaft Plauen 1. U. 1. November Dienstgebühr und Gefangenunterhalter, höchst 1200 M. Lohn und 60 M. Sollertungsbeitrag, Gebalt höchst bis 1500 M.; — beim Stadtrath zu Borna 1. Dezember Spezialien-Mittelpunkt, 1000 M. Gebalt fiktiv bis 2400 M.; — beim Gemeinverband zu Reichenbach 14. Okt. Schumann und Sollertungsbeamter, 885 M. Gebalt und 240 M. Rebenbeitrag; — bei der Oberpostdirektion Chemnitz 1. Dezember Wollschäfer, 900 M. Postdienst 1800 M.

— Wetterbericht der Hamburger Gesellschaft vom 4. Oktober.  
Sturm über 770 M. sind über Schottland und Mittelskandinavien aus-  
gebreitet, eine Depression unter 760 M. liegt über Südwes-Europa.  
Deutschland hat ruhiges, helles, hellwarme heiteres Wetter und vielreg  
Nachtruhe. Die Fortdauer der Wetterlage ist ungewiss.

Zagögeschicht

Deutsches Reich. In einer Entgegnung auf einen Artikel des sozialdemokratischen "Vorwärts" über die Bürgermeisterkandidatur des verjorfenden Stadtraths Kauffmann's schreibt die Freie. Ftg.: "Schon an der Wahrheit Kauffmann's nimmt der 'Vorwärts' das verlogene, nichtstürmige Spiel wieder auf, es darzustellen, als ob Kauffmanns 'körperlich zusammengebrochen' sei durch eine Taktik des Vertrags und der Feindseligkeit seiner Freunde, welche ihm zugemuthet hätten, freiwillig von der Kandidatur als Bürgermeister zurückzutreten". Nur die Rücksicht auf den Konkurrenzstand Kauffmann's hat uns bisher verhindert, mitzuheilen, als gerade die politischen Freunde Kauffmann verhindert haben, über zurückzutreten. Kauffmann wort nach dem Ergebnis der parlamentarischen Verhandlung über die Richtbestätigung und die Abliebung, der wiederholten Wahl eine weitere Folge zu geben, geschlossen, von seiner Kandidatur zurückzutreten und hat daraufsetzt dem Abgeordneten Richter verhandelt. Durch den Abgeordneten Richter ließ Kauffmann sich zuletzt bestimmen, bis nach gestern die Entscheidung hinauszuschieben, weil inzwischen noch ein letzter Versuch gemacht werden sollte, in der Sache eine Wendung herbeizuführen. Inzwischen erkrankte Kauffmann und die Natur seiner Erkrankung schloss jede weitere Verhandlung darüber ab und machte eine Aufrechterhaltung der Kandidatur von vornherein unmöglich". — Der Berliner Vertreter der "R. Zeitung" schreibt aus Anlaß des Todes Kauffmann's: "Wie das alte Verhältniß der sialigen Komune, die so gern als unangenehme Weltstadt prunkt, zur preußischen Krone aussieht, das ist f dem neuen, als Schlukturk der Siegesallee aufgestellten Landbrunnen in got schallhafter Weise angegedeutet: am Sockel vom Kaiser gefestigten Rolandstatue, dieses eisartigen Symbols des Städtereuges, ist vorn im Relief der Berliner Bär angebracht und auf ihm sitzt mit geweiteten Schwingen der preußische Königsschöler, den plumpern Gesellen mit den Händen tüchtigend. Der Fall Kauffmann, der die Gemüther der reichsstaatlichen Bevölkerung anderthalb Jahre lang in Atem gehalten hat, illustriert die eigenartige Stellung Berlins gegenüber anderen Weltstädten in sehr charakteristischer Weise. Ein wirtschaftlich mächtiges Gemeinsvoxein, dessen Bürgerschaft mit bestechendem Stolze auf die rasche Entwicklung der Stadt, auf ihre alte Industrie, ihre musterhaften Wohnsiedlungsanlagen usw. aufweisen kann; Und dabei eine Gebundenheit in allen Fragen der Selbstverwaltung und Selbstbestimmung, daß sich jedes beliebige Städtchen daneben mit Recht seiner größeren politischen Abhängigkeit rühmen darf. Ja, man ist eben nicht umsonst Haupt- und Residenzstadt! Das Drückende dieser Abhängigkeit macht sich heute doppelt fühlbar, wo eine starke Verlönlichkeit der Stadt ihren Tempel aufzögern und Berlin zur schönsten Stadt Deutschlands machen will".

**X** *Österreich.* Gräfin Stephanie vonnay, welche im  
Frühjahr 1868 nach England zu verlassen und sich mit ihrem Gemahlf auf  
Schloß nach Ungarn zu begeben, erhielt vom Kaiser Franz  
Joseph die Einladung, sich auf der Reise in Wien aufzuhalten.  
Der Kaiser wird die Gräfin in Schönbrunn empfangen, um von  
einem Bericht über die Vorfälle in Spaia entgegenzunehmen.  
Die Einladung soll gewissermaßen der Gräfin London eine Ge-  
schwörung bieten und ihr ausdrücken, daß am maßgebender Stelle  
der Verhalten des Königs der Belgier gegenüber seiner Tochter  
ihns nicht gebilligt wird.

**X** Vor einigen Tagen ereigte die plötzliche Pensionirung des  
erzherzögl. des Erzherzogs Franz Ferdinand, des  
seinen Rosi: y: Hien: groches Aufsehen. Graf Rosin,  
der sich schon mehrere Jahre in seiner Stellung befand, wurde  
hoben, ohne daß ihm auch nur die Anerkennung für seine ge-

...diente ausgesprochen worden wäre. Wie die "Wiener  
gemeine Zeitung" erfährt, war der Anlaß zu dieser plötzlichen  
Absehung ein Konflikt zwischen dem Erzherzog und dem  
alten Rostig, dadurch hervorgerufen, daß dieser den Anforder-  
ungen des Erzherzogs am rechtzeitige Vorlage gewünschter Unter-  
lagen nicht mit der vom Erzherzog verlangten Pünftlichkeit nach-  
kam. Der Erzherzog stellte diesbezüglich den Obersthofmeister  
Rede, welcher in mehr soldatischer, als höflicher Manier seinen  
Standpunkt rechtfertigte. Dieser Vorfall führte zu der an den  
alten Rostig gerichteten Aufforderung von Seite des Erz-  
herzogs, nicht nur sein Amt als Obersthofmeister niederzulegen,  
sondern auch um seine Pensionierung als Feldmarschall-Leutnant  
zu kommen. Auf eine dienstliche Eingabe des Erzherzogs Franz

**Frankreich.** Der "Temps" meldet, daß Frau Solo den ehemaligen Hauptmann Trenous gebeten habe, dem Leichenwaggon Jolis nicht beizuwöhnen, da sie fürchte, daß seine Freiheit feindliche Kundgebungen herdrostzen werde. Auch Polizeipräsident selbst hegt in dieser Hinsicht ernste Besorgnisse. Trenous habe sich nach langem Widerstande dem Wunsche der

**England.** Wie es heißt, wird König Eduard, sobald  
erfinden es ihm erlaubt, Besuch abzuholen. Gast des  
Königs Wilhelm sein und wahrscheinlich nächste Weihnachten in  
England verbringen.

dam weisen. — In Hohstetten verlautet, daß Gartenvaart für nächstes Jahr seinen Wettich im Windstor angemeldet.

~~Zusam.~~ Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit  
seiner Gefolge, der russische Botchafter, ferner die Mitglieder der  
Macht und des russischen Konsulats, sowie die Offiziere des  
russischen Kriegsschiffes „Searni Wobischofskij“ und anderer

den Kriegsschiffes „Georgi Bobjedonoszets“ und zweier ionisch-schiffe wohnten in Konstantinopel dem Selamli bei. auf fand ein Vorbeimarsch türkischer Truppen zu Ehren des ~~Stursten~~ statt. Dann folgte ein Empfang beim Sultan, den der Sturz zu der vorzüglichsten Haltung der Truppen oeglückte. Der französische Vertreter und der bulgarische diplomatische Agent wohnten dem Selamli und der Truppenfeier bei. In einer Versammlung in Sofia erklärte Szelowksi, in Monastir und Rastorio sei ein Aufstand ausbrechen. Die Versammlung beschloß eine Resolution, in der

Amerika. In der gestrigen Verhandlung im Weißen Hause Washington über die Schellendorff nahmen fast alle Vertreter dazu geladen waren, Theil. Präsident Roosevelt vertrat er erhebe nicht den Anspruch von geistig aber amtlich zum Einschreiten berechtigt zu sein, aber er wende sich mit Druck an die Vaterlandsblüte beider Parteien mit der Aufforderung, ihre Streitigkeiten vorläufig zurückzustellen und einzutun zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit abzuschließen dadurch dass schredliche nationale Unglüd, das die Kolonien zu Beginn des Winters mit sich bringe, abzumenden. Präsident erachtete die Theilnehmer der Verhandlung, um 8 Uhr im Weißen Hause zu erscheinen; er hoffte, das sie dann

## Gesellschaft.

\*\* Heute hat Vorpommern das von Stettiner Kapitän Edermann beschlossene britische Konvoischiff "Panther" gegen das britische Kreuzerdivision "Große à Pierrot", das an dem Hamburger Dampfer "Moltmann" Seeraub begangen hatte, entzogen der "Dresden Cour" einen Urvorleser eines Unternehmens an dieser strategischen folgende Angaben, welche die bisherigen Verhandlungen ergänzen: Der "Panther" botte von St. Thomas befreundet nach Bord zu Prince zu gehen, um dort die britischen Interessen zu schützen. Nach einer wochenlangen heftigen Überfahrt in einer schlechten vermeintlichen Gegend, ohne Leuchttürme und Landmarken, in Port au Prince angelangt, erhielten wir den Befehl, den britischen Kreuzer "Große à Pierrot" zu begleiten. Das Schiff ist etwa vier Mal so stark armiert wie unser "Panther", von einem japanischen Walfischen-Engländer kommandiert und hatte 150 Mann Besatzung. Die Aufgabe fand daher ohne große Verluste auf unserer Seite nur durchgefunden, daß wir den Kreuzer überholten. Das gelang auch so vollständig, daß wir auf 200 Meter Längsdistanz lagen, die Kanonen auf uns gerichtet, ehe er überhaupt von unserer Anwesenheit in den britischen Gewässern erfahren hatte. Ein großer Bruder vernichtet, ohne einen Mann zu verlieren. Am 8. September traf auf erstaunliche meldung an den Sohn die Antwort ein: "Große Panther", gut gemacht. Wilhelm I. R. Nun einige Details. Wir machten sofort nach Empfang des Befehls das Schiff zur Kette und gingen sofort auf die Suche nach dem "Große à Pierrot", den wir am 6. September Mittags 12½ Uhr im innersten Hafen von Gonavas fanden. Es wurde ihm das Ultimatum gestellt: 1. Die Flotte wird sofort gefrischen. 2. Die Mannschaft verläßt innerhalb 1½ Stunden das Schiff. 3. Es darf keine Kanone angerichtet werden. 4. Sobald einer der Punkte 1–3 im Vertrag festgelegt wird, eröffnen wir Feuer. Auf dem Schiff entstand eine große Auseinandersetzung, ob Widerstand oder nicht. Das mußte auf jeden Fall verhindert werden, und durch einen scharfen Schuß dicht vor das Schiff brachten wir sie in beschleunigtes Tempo. Die Flotte wurde übergeben, und genau nach 15 Minuten legte das Boot ab. Mittlerweile war der erste Offizier mit einem unerlaubten Boot und 12 Leuten von Bord abgegangen, um die "Große" in Besitz zu nehmen. Als er schon beide drüben war, erfolgte im Hintergrund des "Großen" eine Explosion, die das ganze Schanzendeck mitammt der schweren Kanone auf ihm senkrecht in die Höhe drückten und das Unterdeck in Flammen setzte. Gläser und Holzstücke flogen wohl 150 Meter hoch. Die Rebellen hatten jedenfalls geglaubt, uns mit dem Schiff in die Luft zu sprengen. Gleichzeitig sahen wir im Vorhafen Leute auf dem noch unverrichteten Kanonen und sonst beschäftigt. Ich rief daher unser Boot zurück und gab den Leuten auf das Schiff, worauf einige Menschen über Bord sprangen. Wie viel Toten der "Pierrot" hatte, wissen wir nicht. Da es unmöglich war, das brennende Schiff zu betreten, in dem Hintergrund anhaulende Granaten explodierten, entschlossen wir uns, das Schiff ganz zu vernichten, warteten aber noch drei Stunden damit, um den Deutschen an Land Zeit zu lassen, an Bord zu kommen, falls sie dies wünschten. Als sie nicht kamen und die Dunkelheit bald einbrechen würde, gaben wir noch 20 Schuß mit untenen größten Kanonen auf die Theile des Schiffes ab, in denen wir die Mannschaftsmänner vermuteten, und der 20. Schuß lag richtig. Es erfolgten zwei extreme Explosionen; die Stücke Eisen und Holz flogen zum Glück alle senkrecht in die Luft, sonst wäre es einem norwegischen Dampfer und uns schlecht ergangen. Das Schiff brach auseinander, ließ sich auf die Seite und sank, was bei uns an Bord mit lautem Durcheinbruch begann. Es war für die Mannschaft ein harter Tag und ebenso schon die Nacht vorher; wir haben den ganzen Tag, der zusätzlich der heilige im ganzen Sommer war – 35 Grad im Schatten – weil im Gefechtgustand, ohne Sonnensegel der erbarmungslos uns bestrahlenden Sonnenstrahlen ausgesetzt, aufzubringen müssen, nur die frohe Kampfesstimmung und Aufregung hielt die Mannschaft aufrecht. Von dem Durchgang man sich einen Begriff machen an das Völkerkonzern. Es sind zwei Tonnen Trunkwasser verbraucht – 200 Liter von 132 Menschen, also 15 Liter pro Person. Wir leben Alle aus wie die Rattenkäne. Als wir um 6½ Uhr den Hafen verlassen hatten, war die Mannschaft kaum noch im Stande, so lange auf den Beinen zu stehen, bis die scharfe Munition verbraucht war; sie stießen, in Reih und Glied stehend, einfach vor Nebermüdung um, aber es half nichts, wir mußten weiter fahren bis 10½ Uhr, da wir dann erst so flaches Wasser hatten, daß wir ankern konnten. In die Hängezone ist kaum einer gekommen. Jeder schlief da ein, wo er gerade war. Wir haben allen Grund, dankbar zu sein und uns zu freuen, daß es so gut gegangen ist. Anders, wie geschehen, war unter Tatsatz, ohne Menschenleben auf unserer Seite zu gefährden, nicht auszuführen.

\*\* Gestern Vormittag fanden starke Schneefälle auf der Schweizerischen Alp und den benachbarten Höhen statt. – Schneefall ist ferner in ganz Schlesien beobachtet worden und hat sogar verschiedenen Gegenden ein ganz winterliches Aussehen gegeben. Auch in ganz Südböhmen berichtet bestiger Schneefall, der Böhmerwald bietet das vollständige Bild einer Winterlandschaft.

\*\* Der Kreisrat Treich in Seelisberg hatte mit drei Bündner Herren den Bezirkstadel (Kanton Uri, 2075 Meter) bestiegen; er trennte sich von seinen Begleitern während des Abstiegs und stirbt später vermisst. Von Amtsgut ist eine Rettungsarrawane aufgezeigt, umzubringen müssen, nur die frohe Kampfesstimmung und Aufregung hielt die Mannschaft aufrecht. Von dem Durchgang man sich einen Begriff machen an das Völkerkonzern. Es sind zwei Tonnen Trunkwasser verbraucht – 200 Liter von 132 Menschen, also 15 Liter pro Person. Wir leben Alle aus wie die Rattenkäne. Als wir um 6½ Uhr den Hafen verlassen hatten, war die Mannschaft kaum noch im Stande, so lange auf den Beinen zu stehen, bis die scharfe Munition verbraucht war; sie stießen, in Reih und Glied stehend, einfach vor Nebermüdung um, aber es half nichts, wir mußten weiter fahren bis 10½ Uhr, da wir dann erst so flaches Wasser hatten, daß wir ankern konnten. In die Hängezone ist kaum einer gekommen. Jeder schlief da ein, wo er gerade war. Wir haben allen Grund, dankbar zu sein und uns zu freuen, daß es so gut gegangen ist. Anders, wie geschehen, war unter Tatsatz, ohne Menschenleben auf unserer Seite zu gefährden, nicht auszuführen.

\*\* In Sempna ist der Angestellte eines Restaurants unter verdächtigen Symptomen erkrankt, nachdem bereits vorher der Sohn des Besitzers des Restaurants unter verdächtigen Erkrankungen gestorben war. Für den Kind aus Sempna wurde ärztlicher Besuch und Durchsuchung der Schiff nach Rottenboden angeordnet.

\* Eine junge Dame, Namens Benita Corlán, erklärte jüngst in einem Chicagener Polizeigericht zur großen Überraschung des Publikums, daß sie bereit sei, ihr auf der Stelle mit dem Mann zu verheirathen, der die 10 Dollar Geldstrafe bezahlen würde, zu welchen sie verurtheilt worden war. Infolge einer Familienehre hatte die 23 Jahre alte Benita das elterliche Haus verlassen. Während der Nacht wurde sie wegen planlosen Herumtreibens festgenommen, und als der Richter sie zu 10 Dollar Strafe verurtheilt hatte, bat sie um die Erlaubnis, sich mit einer Unipacke an das Publikum wenden zu dürfen. Nachdem der Richter seine Zustimmung gegeben hatte, sprach Benita Corlán mit lauter, weinend vernehmbarer Stimme folgende Worte: "Ich werde sofort den Mann heirathen, der die Geldstrafe, zu welcher ich verurtheilt worden bin, bezahlen will. Um meine Richter will ich mich nicht wenden, weil ich mich mit ihr gesetzt habe und weil ich mich nicht wünsche, das sie vor meiner Verhaftung ergriff. Ich habe reiflich überlegt, was ich sage, und der Mann, der diese Strafe bezahlen will, kann mich haben." Dieses Schweigen erreichte fünf Minuten lang im Gerichtssaale, und da sich Niemand meldete, erklärte der Richter der Angeklagten, daß er zu seinem größten Bedauern gezwungen sei, sie in's Gefängnis zu schicken. "Es tut mir sehr leid," fügte er hinzu, "daß ich auch in diesem Falle das Gesetz anwenden muß; ich hätte Sie zu gern verheirathet."

\* Sarahs Belebung  
Selbst die Wüste der Sabara.  
Wie so schenkt Bernhard's Sarah  
Wie die Stadt der Menschenlebe.  
Die geräumt einst Frankreichs Perle.  
  
Philosophisch sonst wie Nathan,  
Wurde sie doch sieg zum Satan,  
Wenn sich einer nicht entblöden  
Tötet, von dem Brustkreis zu reden.  
Diese, gleich dem letzten Sigal,  
Könnte sie stets nur "Schweinig"!  
Nicht man ihr, sie zu beruchen,  
Sagte sie auf französisch: "Ja, Lachen!"  
Doch das Alter macht gefinder:  
Sarah kommt! Nun freut Euch, Kinder!  
Ob sie dügg wie die Sabara,  
Küßt ein Brüder doch der Sarah!  
(Slabberadatik.)

## Wiege - Altar - Grab.

### Familienanzeigen

welche behutsam schneller Bekanntgabe in der Abend-Blätter für Dresden und Umgebung noch Aufnahme finden sollen, müssen bei der Hauptgeschäftsstelle, Marienstrasse 28 spätestens bis Mittags 1 Uhr aufgegeben werden.

**Geboren:** 2. 3. B. Gürtler, Clemyn. 2.; 3. 4. B. Röhr, Brigitte. 2.; 2. 5. D. Schmidt, Beatrix. 2.; 2. 6. G. Lange, Arv. 2.; 2. 7. D. Richter, Serg. 2.; 2. 8. H. Scholz, Schanze. 2.; 2. 9. G. Socher, Dadd. 2.; 2. 10. H. Roccurred, Eigentümer. 2.; 2. 11. G. Riegel, Straßenbahnhof. 2.; 2. 12. G. Schmitz, Steinquart. 2.; 2. 13. G. Lehmann, Durch. 2.; 2. 14. G. D. Dörr, Dörr. 2.; 2. 15. G. M. Dörr, Dörr. 2.; 2. 16. G. W. Schöne, Arv. 2.; 2. 17. G. H. Unger, Ladit. 2.; 2. 18. W. W. Röder, Schmid. 2.; 2. 19. G. Schindler, Schindler. 2.; 2. 20. G. Granna, Direkt. 2.; 2. 21. G. H. Henzel, Thiel. 2.; 2. 22. G. Knauer, Arv. 2.; 2. 23. G. Prather, Böderitz. 2.; 2. 24. G. Böhl, Steinmetzwerl. 2.; 2. 25. G. A. Höhler, Zimmerm. 2.; 2. 26. G. H. Hübler, Küsch. 2.; 2. 27. G. D. Danke, Bonifacius. 2.; 2. 28. G. H. Dürk, Kaufm. 2.; 2. 29. G. Dienel, Kunz. u. Handelsagent. 2.; 2. 30. G. J. Kempf, priv. Klempnermeister. 2.; 2. 31. G. W. Bach, Steinenbachh. 2.; 2. 32. G. W. Böller, Schrift. 2.; 2. 33. G. E. Sunert, Rau. 2.; 2. 34. W. A. Scholz, Schloss. 2.; 2. 35. G. W. Schröder, Schrift. 2.; 2. 36. G. A. Hendrich, Bierw. 2.; 2. 37. G. W. Schmid, Möbelh. 2.; 2. 38. G. B. Liedig, Glasgr. 2.; 2. 39. G. W. Schulmann, Möbelh. 2.; 2. 40. G. B. Bierl, Bierl. 2.; 2. 41. G. D. Henzel, Blaiera. 2.; 2. 42. G. D. Seitel, Eisenbahnh. 2.; 2. 43. G. A. Wieden, Kaufm. 2.; 2. 44. G. H. Große, Wirths. 2.; 2. 45. G. Richter, Arv. 2.; 2. 46. G. H. Friedrich, Ruth. 2.; 2. 47. G. W. Bachmann, Schäntz. 2.; 2. 48. G. Engemann, Goldarb. 2.; 2. 49. G. Ulrich, Frischinenhaus. 2.; 2. 50. G. Menzel, Stredens. 2.; 2. 51. G. Globisch, Brindorf. 2.; 2. 52. G. W. Menzel, Gattow. 2.; 2. 53. G. W. Huber, Handarb. 2.; 2. 54. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 55. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 56. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 57. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 58. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 59. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 60. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 61. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 62. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 63. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 64. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 65. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 66. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 67. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 68. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 69. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 70. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 71. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 72. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 73. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 74. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 75. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 76. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 77. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 78. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 79. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 80. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 81. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 82. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 83. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 84. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 85. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 86. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 87. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 88. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 89. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 90. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 91. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 92. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 93. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 94. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 95. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 96. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 97. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 98. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 99. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 100. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 101. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 102. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 103. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 104. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 105. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 106. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 107. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 108. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 109. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 110. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 111. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 112. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 113. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 114. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 115. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 116. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 117. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 118. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 119. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 120. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 121. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 122. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 123. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 124. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 125. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 126. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 127. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 128. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 129. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 130. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 131. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 132. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 133. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 134. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 135. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 136. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 137. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 138. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 139. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 140. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 141. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 142. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 143. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 144. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 145. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 146. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 147. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 148. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 149. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 150. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 151. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 152. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 153. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 154. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 155. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 156. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 157. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 158. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 159. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 160. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 161. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 162. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 163. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 164. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 165. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 166. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 167. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 168. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 169. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 170. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 171. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 172. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 173. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 174. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 175. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 176. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 177. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 178. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 179. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 180. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 181. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 182. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 183. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 184. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 185. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 186. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 187. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 188. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 189. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 190. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 191. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 192. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 193. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 194. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 195. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 196. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 197. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 198. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 199. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 200. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 201. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 202. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 203. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 204. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 205. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 206. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 207. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 208. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 209. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 210. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 211. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 212. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 213. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 214. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 215. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 216. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 217. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 218. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 219. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 220. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 221. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 222. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 223. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 224. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 225. G. W. Schäfer, Handarb. 2.; 2. 226. G. W

**Lanowirthschaftliche Schule Meissen.**  
Der diesjährige Winterkursus beginnt Dienstag den 21. Oktober.  
Anmeldungen für denselben nimmt entgegen u. redet gewünschte  
Kunststil erhebt Professor A. Endler, Direktor.

**Obst- und Gartenbauschule Bautzen (Sachsen).**  
Die Gartenwirtschaft hat große Vorräte von Obstbäumen  
in allen Formen (Hoch- und Halbstämmen, Spalieren, Wurzeln,  
Schneebäumen u. s. w.) abzugeben. Preis- und Sortenverzeichnis  
bekannt.

Das Wintersemester an der Anstalt beginnt am **21. Oktober**  
**ds. J.** Nähere Auskunft erhebt der Vorstand **Dr. Brugger.**

**Görlitz, staatl. konzess. Vorberichtungs-Anstalt.**  
Vorzugt empfohlen. Ausgezeichnete Erfolge im Einjährigen,  
Abiturienten-Examen.

Breip. d. d. Dir. Feyerabend, Hauptm. d. 2.

**Sanatorium Ernseerberg.**

Naturheilanstalt 1. Rang, i. best. Lage a. Walde d. Erzgeb.,  
Tübingen, Station Graupa.  
Komfort einger. Central-Elekt. Licht. Aufzüge. Dusche. Wasch-  
salon. Das ganze Jahr geöffnet. Erholung. Behandlung f. o.  
Gesundheiten u. Schwächez. Leitender Arzt: Dr. med. Engel-  
mann. Preis: kostenlos. Direktion H. Baumann.

**Locarno Hotel Locarno**

am Lago Maggiore  
Kopfstation  
der Gotthardbahn.  
1½ Std. von Basel; 3½ Std. von Zürich; 4½ Std.  
von Luzern; 1 Std. von Mailand.

Direkte Wagenverbindungen.

Ehrenst. und komfortabelster Aufenthalt an den ital. Seen.

Im prächtigsten Herbstklima Europas.

Ausgangspunkt unschl. Excursionen. See- u. Mineral-  
wasser. Reiterber. idyllischer, ungewöhnl. günstiger Kosten am  
See. Tennisbahn. Elekt. Licht. Lift. Tennis-Tennis. Golf-  
plätze. Mögliche Pensionate. Preise: günstig durch  
Balli. Vermer.

## Lotterie

### VIII. Sächsischen Pferdezucht-Ausstellung

Ziehung am 9. Dezember 1902.

**3000 Gewinne.**

15 Gebrauchsgerde, 60 gold., überzeug. Taschen-  
uhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände.  
Der Verkauf der Gewinne nach auspärt erfolgt ohne  
Bereitung der Verkäufer ununterbrochen.

Loospreis 1 Mk. Ein Freiloos auf 10 Loose

Porto und Zolle 20 Pf. bei Nachnahme 30 Pf.  
in den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das  
Sekretariat des **Dresdner Rennvereins**,  
Dresden, Pragerstraße 6, im Bejchen.

## Kronleuchter

für Gas und elektr. Licht.  
Gr. Lager von Neuheiten.  
Ausstattung von Gas-, Wasser-, elektr. Licht-  
und Kraft-Anlagen.

Central-Heizungen.

**Hermann Liebold,**  
Fabrik: Große Kirchstraße 3-5.

### Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der  
weltberühmten amerikanischen  
**Brilliant-Glanzstärke**

von  
Fritz Schulz jun.,  
Aktiengesellschaft, Leipzig,  
leicht und sicher  
mit jedem Platzeisen.

Nur echt mit Schutzmarke  
„Globus“.

Die Badeten à 20 Pf.  
überall vorrätig.

Goldene Medaille  
Weltausl. Paris 1900.

Die Badeten à 20 Pf.  
überall vorrätig.

Die Badeten à 20 Pf.  
überall vorrätig.